

Es fehlen Fachkräfte

Experte: Firmen müssen ältere Menschen fördern

Gerade hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt einigermaßen entspannt, da droht den deutschen Arbeitsagenturen schon das nächste Problem: der Fachkräftemangel. Vor allem in der Metall- und Elektrobranche, aber auch auf dem Bau werden die Facharbeiter zusehends knapp.

BERLIN. In Deutschland gibt es zu wenige Fachkräfte. Die Arbeitsagenturen spüren die neue Lage auf dem Arbeitsmarkt vor allem durch verstärkte Firmen-Anfragen. Doch die Stellenvermittler haben in ihren Stellenpools trotz der hohen Arbeitslosigkeit nicht immer den Traumkandidaten für die Unternehmen parat.

Das für die Arbeitslosengeld-I-Empfänger zuständige Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit, Raimund Becker, warnt deshalb die Firmen, bei der Lösung des Fachkräftemangels nur auf die Arbeitsagenturen zu setzen. Diese haben laut Becker zwar ihren Arbeitgeber-Service im Zuge des BA-Umbaus stark ausgebaut. Aber: „Wir können dabei allenfalls ein flankierender Faktor sein, keine Ersatzfunktion für den Markt. Bei der Lösung des

Problems ist vor allem die Wirtschaft gefordert.“

Becker ruft die Unternehmen dazu auf, mehr für die Fortbildung ihrer Mitarbeiter zu tun. „Viele Firmen unterstellen, dass die duale Ausbildung von Nachwuchs ausreiche und der Rest Erfahrungswissen ist.“ Vergleichsstudien zeigen aber laut Becker, dass Deutschland bei der Weiterbildung international eher im Mittelfeld rangiert. „Auf die gesamte Lebensarbeitszeit bezogen, absolvieren deutsche Beschäftigte rund 50 Tage Fortbildung – ein Drittel davon wird von den Arbeitsagenturen bezahlt.“

Beim Thema „Fachkräftemangel“ geraten laut Becker zunehmend ältere Arbeitslose in den Blick von Unternehmen – allerdings noch längst nicht bei allen. „Die Arbeitgeber müssen da noch flexibler werden. Zurzeit beharren immer noch viele auf zu hohen Anforderungen.“ Becker beobachtet, dass viele Unternehmen in die Weiterbildung von älteren Beschäftigten investieren. Die Bereitschaft der Arbeitgeber dazu wird wegen des härter werdenden Wettbewerbs weiter wachsen, erwartet Becker.

Klaus Tscharnke